

LUCINDE HUTZENLAUB

SPERRFRIST
bis einschließlich
06.06.2019

Mama im (Un)Ruhestand

Das verrückte Seniorenleben meiner Mutter und wie ich versuche,
mit ihr Schritt zu halten



240 Seiten, Softcover
Format: 13,5 x 21,0 cm
9.95 € (DE) / 10.30 € (AT)
ISBN: 978-3-95910-214-8

ET: 07.06.2019

»Ich habe mir fest vorgenommen,
eine verrückte Alte zu werden. Die Frage
ist nur, wann man damit anfangen kann.«

LUCINDE HUTZENLAUB

Über das Buch

Mama ist die Beste – und spätestens, wenn wir selbst Kinder haben, wollen wir der zweifellos wichtigsten Frau, die wir kennen, einen gemütlichen Lebensabend bieten. Wer nun meint, das wüssten unsere Rentner-Mamis gebührend zu schätzen, liegt völlig falsch. Das musste auch Lucinde Hutzenlaub akzeptieren, die für »Mama im (Un)Ruhestand« unterhaltsam über die verrückten Abenteuer mit ihrer Mutter Karin Buch führte. Statt sich im Schaukelstuhl auf der Veranda mit einem Stapel Bücher zurückzulehnen, tanzt, reist und experimentiert sich ihre Mama lieber lebensfroh und munter durch die Welt. Mit 78 ein Tattoo? Warum nicht. Nach Sri Lanka zur Ayurveda-Kur? Jederzeit. Swing tanzen, Fahrradtouren, Sektfrühstück mit Saunagang – Karin ist dabei. Lucinde hingegen ist schon vom bloßen Zuhören erschöpft. Während sie sich nur schnell mal kurz hinlegt, legt Mutter erst so richtig los!

Mit »Mama im (Un)Ruhestand« porträtiert Lucinde Hutzenlaub eine neue Rentnergeneration, die sich unabhängig, offen und aktiv mit der Welt vernetzt, anstatt mit Kreuzworträtseln Zuhause zu bleiben. Gleichzeitig ist das Buch ein großes Dankeschön mit Augenzwinkern an die Frau, der sie nicht nur ihren einzigartigen Namen verdankt, sondern auch unzählige lustige, teilweise frustrierende, aber vor allem schöne Momente.



DIE AUTORIN

Lucinde Hutzenlaub

LUCINDE HUTZENLAUB wurde 1970 in Stuttgart geboren und lebt nach mehren Auslandsaufenthalten auch wieder dort. Sie arbeitet als Autorin und Kolumnistin, ist verheiratet und hat drei Töchter und einen Sohn. Und eine Mutter. Oh ja. Und die sorgt noch zusätzlich dafür, dass es Lucinde niemals langweilig wird.



© Anne Schubert Fotografie

KARIN REICHERT-FRISCH, geb. Frisch (*1941 in Stuttgart) ist eine ehemalige deutsche Leichtathletin und zweimalige Olympiateilnehmerin, die 1966 in der Bundesrepublik zur Sportlerin des Jahres gewählt wurde.

DER VERLAG

Eden Books

DENN DAS LEBEN SCHREIBT DIE BESTEN GESCHICHTEN. Wir sind ein junger Verlag der Hamburger Edel AG. Als kleine Dependance sitzen wir in einem schönen Büro in Berlin-Mitte. Mit unserem Programm wollen wir unterhalten, bewegen und inspirieren. Unsere Bücher zeigen den Lesern neue Perspektiven, verrückte Lebensweisen und erfrischende Einstellungen. Die Memoirs und die persönlichen Ratgeber sind Mutmacher und Unterhaltung zugleich. Abgerundet wird unser Programm durch humorige Erzählreihen, schöne Bildbände sowie hochwertige Geschenk- und Liebhaberbücher für die verschiedensten Anlässe.

»Lucinde und Oma Moses sind zwei ganz beeindruckende Frauen. Nach der Lektüre möchte man sich direkt mit der eigenen Mutter zusammensetzen und alles über sie erfahren!«

MARION NIELSEN, PRESSE



Lucinde Hutzenlaub

LUCINDE HUTZENLAUB über das aufregende Leben (mit) ihrer Mutter Karin, die Unterschiede zwischen den Rentner-Generationen damals und heute und die typischen Mutter-Kind-Querelen.

Eden Books: Ihre Mutter scheint eine sehr aufgeweckte Frau zu sein, die sich ins Leben stürzt – war das schon immer so?

LUCINDE HUTZENLAUB: Ja.

Eden Books: Was für ein Verhältnis hatten Sie zu Ihrer Mutter, als Sie aufgewachsen sind?

LUCINDE HUTZENLAUB: Ich war wohl eher ein Papa-kind. Er und ich, wir haben sehr oft das Gleiche gesehen, gedacht und über dieselben Dinge gelacht. Meine Mutter war da manchmal vielleicht ein bisschen außen vor. Allerdings habe ich mich dafür in der Pubertät auch mit ihm mehr gestritten als mit meiner Mutter. Ich fand ihn einfach unglaublich peinlich und wollte auf gar keinen Fall so werden wie er. Ist mir allerdings nur so halb gelungen.

Eden Books: Hand aufs Herz: Sobald man in die Pubertät kommt, werden die eigenen Eltern jedem peinlich. Was fanden Sie an ihren Eltern am Schrecklichsten?

LUCINDE HUTZENLAUB: Oh nein! Müssen wir darüber sprechen? Ich schäme mich gleich wieder für alles! Mein Vater ist immer in den unmöglichsten Klamotten zu Elternabenden gegangen - einmal sogar mit Skihosen. Da kam er direkt vom Ballonfahren. Die ganze Klasse hat am nächsten Tag darüber geredet. Und meine Mutter: Diese Dauerwelle! Unfassbar. Aber im Nachhinein betrachtet lag ich da mit meiner Einschätzung falsch. Und außerdem hatte ich selbst auch eine. Mich selbst fand ich natürlich obercool. Übrigens gilt da das mit der Einschätzung auch.

Eden Books: Hat die Sportlerinnenkarriere Ihrer Mutter Auswirkungen auf Sie gehabt? In Form von Leichtathletikstunden oder lehrreichen Ausflügen zu ihren Wettkämpfen?

LUCINDE HUTZENLAUB: Bevor ich auf die Welt kam, hängte meine Mutter ihre Laufschuhe verletzungsbedingt an den Nagel. Und nein, ich wurde nicht

ehrgeizig trainiert, um in ihre Fußstapfen zu treten. Ich nehme an, es war offensichtlich, dass man da auch mit sehr viel Training nicht wirklich was erreichen hätte können. Aber ich darf sie nach wie vor jedes Jahr zum Sportlerball in Baden-Baden begleiten, wo all diejenigen zusammenkommen, die schon einmal die Auszeichnung »Sportler des Jahres« erhalten haben. Da ist sie immer dabei. Seit 2018, zum 50-jährigen Baden-Baden-Jubiläum, gibt es sogar einen richtigen Walk of Fame vor dem Kurhaus, mit Sternen, in denen die Namen der Sportler stehen. Meine Mutter hat einen eigenen Stern. Großartig, oder?

Eden Books: Wer ist mehr gereist, Sie oder Ihre Mutter?

LUCINDE HUTZENLAUB: Oh, das kann ich beim besten Willen nicht sagen. Aber eine Reise hat sie gemacht, auf die ich besonders neidisch bin: Nach New York mit dem Schiff. Das würde ich wirklich auch sehr gerne einmal machen

Eden Books: Sehen Sie in Ihrer Mutter ein Vorbild, dem Sie nacheifern wollen?

LUCINDE HUTZENLAUB: Sie ist viel gelassener als ich. Das wäre ich auch gern. Und ja. Ich finde sie schon ganz schön toll.



© privat

Eden Books: Welche Eigenschaften Ihrer Mutter haben Sie auf jeden Fall geerbt? Und wo sind Sie komplett verschieden?

LUCINDE HUTZENLAUB: Ich hoffe, ich bin genauso freundlich, friedfertig und offen wie sie. Dafür bin ich hoffentlich entscheidungsfreudiger und vielleicht ein bisschen weniger kompliziert.

Eden Books: Es gibt sie in allen Variationen: ängst-

»Meine Mutter ist total unabhängig, während ich schon sehr gern alle an meinem Tisch habe.« LUCINDE HUTZENLAUB

liche und entspannte Mütter, spontane und strikte, distanzierte und anhängliche. Welcher Muttertyp sind Sie, welcher Ihre Mutter?

LUCINDE HUTZENLAUB: Wir sind beide eher entspannt. Und strikt sind wir auf gar keinen Fall. Vielleicht wäre das manchmal kein Fehler gewesen? Sowohl bei meiner Erziehung als auch bei der meiner Kinder ... Meine Mutter ist total unabhängig, während ich schon sehr gern alle an meinem Tisch habe. Und obwohl meine Tochter Maria beispielsweise gerade in Neuseeland ist, bin ich am glücklichsten, wenn wenigstens ihre Freunde vorbeikommen. Ich mag lange Tafeln mit vielen Menschen - Spaghetti und Co. schmecken in Gesellschaft einfach am besten. Meine Mutter mag auch Gesellschaft – aber lieber wohl-dosiert.

Eden Books: Erkennen Sie manchmal auch Züge von sich in Ihren Kindern wieder?

LUCINDE HUTZENLAUB: Ja klar! Vor allem das, was sie an meiner Mutter super und an mir peinlich finden, haben alle geerbt. Sie reden mit jedem, sind die ersten auf der Tanzfläche, mischen sich ein und kümmern sich. Noch finden sie es peinlich, aber sie werden spätestens dann bemerken, wenn sie selbst Kinder haben, dass keiner aus seiner Haut kann.

Eden Books: Ihre Mama wird Oma Moses genannt, Sie Hans und Ihr Mann Holger Olga – ihre Familie hat ein Faible für ausgefallene Namen. Sie heißen Lucinde. Was steckt dahinter?

LUCINDE HUTZENLAUB: Das ist eine laaaange Geschichte. Mein Vater und mein Onkel fanden es unpraktisch, die vielen Freundinnen, die sie angeblich hatten, alle mit »Schätzchen« anzureden, damit sie sie nicht verwechselten. Deshalb suchte mein Vater einen Namen, der sich besonders anhörte und so, als sei er just in diesem

Moment für diese Person gefunden worden. Ich sollte ein Florian werden und als das nicht geschah, musste schnell ein Name her. Lucinde war gerade frei. Die Alternative wäre Esther gewesen. Auf Schwäbisch schwierig. So gesehen habe ich Glück gehabt.

Eden Books: Würden Sie sagen, dass Ihre Mutter und ihre Generation anders sind, als die Rentner-Omas von früher?

LUCINDE HUTZENLAUB: Die Werte haben sich vermutlich geändert. Und der Umgang miteinander. Respekt.

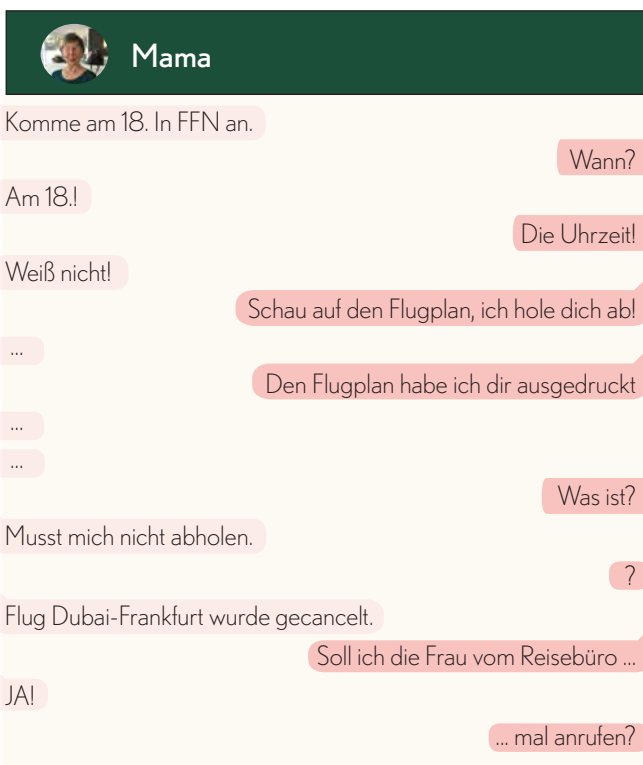
Eden Books: Was hat Sie am meisten von dem beeindruckt, was Ihre Mutter seit der Rente ausprobiert?

LUCINDE HUTZENLAUB: Dass sie sich auch ohne meinen Vater so gut zurecht findet und so selbstständig ist, finde ich bewundernswert und ich hätte es ihr so niemals zugetraut. Dass sie sich ein Tattoo stechen lassen hat und alleine nach Sri Lanka geflogen ist, fand ich schon auch ziemlich toll.

Eden Books: Bewegt sich Ihre Mutter in der Welt der sozialen Medien?

LUCINDE HUTZENLAUB: Eher ungern. Whatsapps bezeichnet sie als SMS. SMS aber als Mails und Mails sind ein Oberbegriff für alles, was man verschicken kann. Anstatt einer Nachricht bekomme ich gern einen Anruf und wenn ich drangehe, fragt sie mich, warum ich sie angerufen habe.

Gibt es einen besonders charakteristischen Chatverlauf, den Sie mit uns teilen könnten?



Sag ihr, sie soll mich auf Dubai-Christchurch umbuchen! DANKE!

Nicht dein Ernst! Was willst du denn in Neuseeland?

Mama ist offline

Hallo! Kannst du dich bitte mal kurz melden? Danke!

Mama ist offline

MUTTER!?

War nur ein Spaß. Ich nehme ein Taxi :-)

Eden Books: Was denken Sie: Trauen sich die Omas heute eher, nochmal so richtig aufzudrehen?

Nein, ich glaube nicht, dass es was mit heute, morgen oder gestern zu tun hat: Es ist einfach eine Typsache.

Eden Books: Welche Beobachtungen machen Sie bei Freundinnen und Freunden und deren Eltern?

LUCINDE HUTZENLAUB: Da hat jeder so seine eigenen und ganz unterschiedliche Geschichten zu erzählen. Aber ich habe den Eindruck, dass zumindest meine Freundinnen alle ein sehr enges Verhältnis zu ihren Müttern haben.

Eden Books: Gibt es Unterschiede zwischen alternden Männern und Frauen, auch in Bezug auf damals und heute?

LUCINDE HUTZENLAUB: Ich kann es nicht sagen. Mein Vater ist 1921 geboren und war einer der modernsten und aufgeschlossensten Menschen, die ich je in meinem Leben kennengelernt habe. Ich glaube, es hat nichts mit dem Geburtsjahr zu tun, wie jemand so drauf ist. Ich kenne uralte 22-jährige, die sich für nichts interessieren außer für sich selbst.

Eden Books: Was wollen Sie unbedingt noch mit ihrer Mutter machen, bevor das Alter Ihnen dazwischen funkt?

LUCINDE HUTZENLAUB: Dazu gibt es ja eine »Bucket-List« im Buch, die ich unbedingt abarbeiten will. Wobei das ja nichts mit Arbeit zu tun hat. Ich will mit ihr nach New York und auf Spurensuche. Immerhin ist meine Großmutter mit 18 aufs Schiff und dorthin gereist, um dort zu arbeiten und ein Teil unserer Familie lebt dort. Ich will außerdem noch viel mehr von ihr wissen. Und auch kleine Dinge genießen: Unzählige Cappuccini auf dem sonnigen Marktplatz, Spaziergänge in den Weinbergen, Telefonate am frühen Morgen. Irgendwann gibt es das alles nicht mehr. Aber das mag ich mir gar nicht vorstellen.

»Unzählige Cappuccini auf dem sonnigen Marktplatz, Spaziergänge in den Weinbergen, Telefonate am frühen Morgen: Irgendwann gibt es das alles nicht mehr. Aber das mag ich mir gar nicht vorstellen.« **LUCINDE HUTZENLAUB**

Eden Books: Wie stellen Sie sich Ihren Lebensabend vor?

LUCINDE HUTZENLAUB: Ich habe keine Ahnung, mir aber vorgenommen, eine verrückte Alte zu werden. Die Frage ist nur, ab wann man damit anfangen kann.

Eden Books: Und abschließend: Mit wie vielen Jahren fängt das Leben denn nun an?

LUCINDE HUTZENLAUB: Nachdem ja jeder Tag die Chance verdient, der beste deines Lebens zu werden, würde ich sagen: Immer jetzt!



© privat



Presse: Marion Nielsen | 030 – 208 98 01 62 | presse@edenbooks.de
Eden Books | Ein Verlag der Edel Germany GmbH | Rosa-Luxemburg-Straße 14 | 10178 Berlin

Lucindes Bucket List

1. Nach New York auf Spurensuche

Immerhin ist ein großer Teil unserer Familie dorthin ausgewandert. Meine Oma hat dort gelebt, und die Lieblingscousine meiner Mutter lebt immer noch dort. Gut, wenn ich daran denke, wie aufregend schon ein Trip in den Schwarzwald ist, dann weiß ich ja, was auf mich zukommt. Andererseits: Es wird bestimmt aufregend. Und wer will sich in New York auch schon langweilen?

2. Auf allen Hochzeiten meiner Kinder mit ihr tanzen.

Ja, sie ist eine großartige Tänzerin. Oder sagen wir es so: Sie tanzt ausdrucksstark, und sie hat unglaublich viel Spaß. Immer. Auf jedem Fest. Und fast immer als Erste. (Es sei denn, Maria, Lilli, Paulina oder ich sind schneller.) Ja, sie tanzt auch, wenn Tanzen nicht unbedingt vorgesehen ist, aber da muss ich mir bei den Festen in dieser Familie vermutlich keine Sorgen machen.

3. Im Sommer auf den Holzplanken vom Mineralbad Berg liegen

Ach, das Mineralbad Berg. Der ganzjährige Lieblingsplatz meiner Mutter. Und meiner wenigstens im Sommer. Dieses alte Schwimmbad, das 1856 als Privatbad eröffnet wurde und seit 2005 in städtischem Besitz ist und dessen Becken aus der Canstatter Mineralquelle gespeist wurde (und hoffentlich ab 2020 auch wieder gespeist wird, wenn der Umbau abgeschlossen ist), ist kein Schwimmbad im herkömmlichen Sinn. Das Becken ist klein, das Wasser ist eisig, der Boden ist glitschig, und man hat immer Gesellschaft von Enten, die auch dort baden wollen. Es wird gerade umgebaut. Und nicht nur meine Mutter und ich drücken die Daumen, dass hinterher noch etwas von diesem alten Flair übrig ist. Wenn, dann kann ich verstehen, dass meine Mutter in der Nähe des Bades wohnen bleiben will. Aber nur dann!

4. Die Apfelbaumblüte in den Weinbergen im Remstal sehen

Wahrscheinlich bin ich das einzige Kind, das gerne mit seiner Mutter Ausflüge gemacht hat. Aber irgendwie hat sie schon immer ein Händchen für besondere Ziele gehabt. Wir sind zu spektakulären Wasserfällen gewandert, durch Höhlen gekrochen, an Flussläufen entlangspaziert ... Das sind mit meine schönsten Kindheitserinnerungen. Und ich wünsche mir, noch sehr viele solcher Ausflüge mit ihr zu machen.

5. Mit ihr ins Theater gehen

Egal in welches Stück. Egal wie oft. Egal wann. Gerne auch verkleidet. Oder Moment: Das nehme ich zurück.

6. Sie zum Lachen bringen

Am liebsten mit diesem Buch.

Andererseits:

»Ein voller Terminkalender ist noch lange kein erfülltes Leben«, hat Kurt Tucholsky gesagt. Und bei all den Dingen, die ich noch mit ihr machen, den Abenteuern, die ich noch mit ihr erleben, und den vielen Theaterstücken, die ich noch mit ihr besuchen will - vor allem möchte ich jeden Moment nutzen, ihre Stimme zu hören und ihre Liebe zu spüren. Denn man kann eine noch so liebevolle Mutter für viele Kinder sein - Kind ist man nur bei einer einzigen Mutter.



© Anne Schubert Fotografie

Und was für ein Muttertyp ist Ihre?

Ihre Mutter ist bei Ihnen zu Besuch, es ist Nachmittag, Ihr Kind möchte fernsehen. Ihre Mutter sagt:

- A: Ach nein, wir machen lieber ein Spiel zu dritt.
- B: Lass ihn/sie doch schauen, wir gehen spazieren.
- C: Lass ihn sie doch! Fernsehen bildet.
- D: Hat er/sie denn keine Freunde?
- E: Was kommt da? Ich gucke mit!
- F: Hat er/sie keine Hausaufgaben?

Ihre Mutter hat die »Macht«, die Fernbedienung in der Hand. Was wird geschaut?

- A: Die Sendung mit der Maus.
- B: Eine Reisedoku.
- C: Was auch immer die anderen schauen wollen.
- D: Eine Verbrauchersendung über Keime im Schulessen.
- E: Fußball? James Bond? Rosamunde Pilcher? Egal. Hauptsache, es kommen Freunde zum »Public viewing«!
- F: Wer wird Millionär?

Ihre Mutter möchte verreisen, wofür entscheidet sie sich?

- A: Skifahren oder Baden: Hauptsache mit den Kindern.
- B: Studienreise, Yogacamp, Pilgern: Ganz egal, Hauptsache, irgendwohin, wo sie noch nie war.
- C: Ein halbes Jahr Freiwilligendienst, irgendwo in Südamerika. Ja, das gibt's auch für ältere Menschen. Erst ab Achtzig wird's aus versicherungstechnischen Gründen schwierig.
- D: Wandern vor der Haustür, dann ist man jederzeit zurück, wenn was ist.
- E: Gerade gebucht: Morgen, 6.45 Uhr Abflug nach Bangkok.
- F: Selbstverständlich eine Bildungsreise.

Ihre Mutter kocht. Es gibt:

- A: Das Lieblingsessen Ihrer Kinder.
- B: Irgendwas wird sich aus dem Kühlschrankinhalt schon zaubern lassen. Im Zweifel Spaghetthi aglio e olio.
- C: Lieferservice, jedem das Seine
- D: Hauptsache laktosefrei, vegetarisch, vegan und definitiv ohne Nüsse. Man weiß ja nie ...
- E: Oh, Essen? Daran habe ich gar nicht gedacht!
- F: Ein achtgängiges Menü mit passenden Getränken.

Ihr Kind bringt eine schlechte Note aus der Schule mit nach Hause. Ihre Mutter sagt:

- A: Ach komm, sei nicht traurig. Wir gehen die Arbeit noch mal gemeinsam durch, und dann wird die nächste viel besser.

- B: Schule ist nicht alles. Außerdem: Wer braucht schon Mathe? Die Welt kann man auch ohne Zahlen retten.
- C: Eine Fünf, na und? Es hätte schließlich auch schlimmer kommen können. Am Schluss bestehen sie doch alle.
- D: Um Himmels Willen, Kind! Brauchst du Bachblüten? Das ist ja furchtbar, wir müssen sofort Nachhilfe organisieren!
- E: Vielleicht sollte das Kind mal eine Auszeit nehmen. Ein Jahr USA oder so. Das bringt einen doch viel weiter als die Schule! Ich hab da eine Adresse ... und Flüge gehen doch jeden Tag!
- F: Eine 2? Also, da ist aber schon noch Luft nach oben, Kind. Ich könnte auch gern mal mit der Lehrerin sprechen.

Lieblingssprüche Ihrer Mutter:

- A: Mama ist die Beste!
- B: Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.
- C: Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.
- D: Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!
- E: Woher soll ich wissen, was ich denke, bevor ich höre, was ich sage?
- F: Ohne Fleiß kein Preis!

Ihre Mutter trägt am liebsten:

- A: Jeans und Sneakers: Hauptsache spielplatztauglich.
- B: Jeans und Sneakers: Hauptsache reisetauglich.
- C: Egal, Hauptsache bequem.
- D: Irgendwas Langes. Es soll ja dieses Jahr wieder so viele Zecken geben!
- E: Hauptsache, Unterwäsche. Der Rest ist tagesform- und -planabhängig.
- F: Wahlweise Sportklamotten (Golf oder Tennis) oder perfekt aufeinander abgestimmte Ensembles. Kleider machen schließlich Leute.

Zählen Sie nun zusammen, wie oft Sie A, B, C, D oder E angekreuzt haben, um Ihren Muttertypen zu bestimmen. Nicht, dass sie die Antwort nicht längst wüssten, aber ... Spaß macht es ja trotzdem, oder?

Auswertung Muttertypen

A: Die Fürsorgliche

Der fürsorgliche Muttertyp liebt es, die Familie um sich zu scharen. Sie kocht und backt unglaublich gern und freut sich, wenn die Enkelkinder bei ihr sind. Sie ist extra dafür in die Nähe gezogen. Am Wochenende betreut sie gern die Enkel und kommt auch ab und zu vorbei, um im Haushalt zu helfen. Und wenn sie wieder geht, nimmt sie mindestens einen Korb voll Bügelwäsche mit nach Hause, weil ihr sonst vor dem Fernseher langweilig wird. Und wenn man den dann wiederbekommt, sind sogar die Küchenhandtücher gebügelt. Sie macht für ihr Leben gern Hausaufgaben mit den Enkeln (für die eigene geistige Fitness), und ihre Sonntagsbraten, Geburtstagskuchen, Weihnachtsplätzchen sind perfekt. In den Urlaub fährt sie auch gern mit, aber nur, um die eigene Tochter zu entlasten. Sie will sich auf keinen Fall aufdrängen.

Ja, ja. Ich habe von solchen Müttern, vielmehr Omas, gehört und mich, als meine Kinder noch klein waren, sehr nach solch einer Oma gesehnt. Andererseits: Ein bisschen froh bin ich schon auch darüber, dass nicht ständig jemand auf meiner Couch hockt. Aber gut, man gewöhnt sich wahrscheinlich an alles. Sogar an gebügelte Küchenhandtücher.

B: Die Unabhängige

Dass sie Kinder in die Welt gesetzt hat, ist schon lange her. Ab und zu ein Telefonanruf aus den Bergen, der Wüste oder vom Meer? Man muss ja nicht aneinanderkleben, nur um Familie zu sein. Liebe funktioniert auch, ohne dass man sich täglich sieht. Und Ihre Mutter liebt Sie von Herzen. Hätte sie Sie sonst zu so einer selbstständigen und freien Tochter erzogen?

C: Die Entspannte

Kinder, die nie Sand, Erde oder sonstiges Baumaterial vom Spielplatz gegessen haben, können laut diesen Müttern auf



© Anne Schubert Fotografie

keinen Fall ein funktionierendes Immunsystem entwickelt haben. Ihre Lieblingssätze sind »Lass sie doch!« und »Ach, da passiert doch nichts«. Und zwar völlig egal, ob sie ihre Enkel dabei beobachten, wie sie auf einen Baum klettern, Alkohol trinken oder den ersten Freund mit nach Hause bringen.

D: Die Besorgte

Dieses Exemplar zeichnet sich durch eine unglaubliche Weitsicht aus. Leider auch durch ein wenig Pessimismus. Aber sie hat schon recht: Gefahren lauern schließlich überall, nicht wahr?

Und was da alles passieren kann! Wenn wirklich etwas passiert, ist sie selbstverständlich da, um den jeweiligen Verunfallten mit Hühnersuppe, Verbandsmaterial oder Nachhilfelehrern zu versorgen. Großartig, eigentlich. Wenn sie sich jetzt ihr »Siehst du, ich habe dich gewarnt«, »Ich habe es kommen sehen« und das »Hättest du mal auf mich gehört!« sparen würde, wäre man noch viel dankbarer.

E: Die Spontane

Sie wissen nie, wo sie gerade ist. Entweder im Sport oder vielleicht auf großer Reise. Auch wenn Sie gestern noch telefoniert haben, kann heute alles ganz anders sein. Diese Mutter steht aber auch gern mal einfach so vor der Tür, weil sie Blumen auf dem Markt gesehen hat, die sie Ihnen unbedingt bringen wollte. Sie kauft Theaterkarten für alle und wundert sich, wenn keiner kann. Andererseits: Wenn Sie selbst spontan Lust auf einen Tag am See haben, beschließen, doch noch Astrophysik zu studieren oder alles zu verkaufen und barfuß einmal den Globus zu umrunden: Diese Mutter hat nicht nur Verständnis, sie ist vermutlich sogar dabei!

F: Die Ehrgeizige

Bildung, Sport und finanzielle Unabhängigkeit sind die Grundpfeiler und der Antrieb ihrer Erziehung. Sie sollen es mal besser haben. Oder auf jeden Fall gut. Und dafür kann man einiges tun. Mann muss es nur wollen. Übrigens: F- und C-Mütter sind äußerst selten befreundet. Auch wenn sie sich perfekt ergänzen würden.

Gemischt

Ihre Mutter ist wie meine: Voller Überraschungen. Heute Designer Ballkleid, morgen Jeans. Gestern nur hartgekochte Eier, morgen ein Acht-Gänge-Menü. Sehr besorgt und dann wieder ... ganz im Gegenteil. Hühnersuppe bei Grippe und ein »Das wird schon wieder« beim schlimmsten Liebeskummer aller Zeiten. Selbst nie erreichbar sein, aber alles von allen wissen wollen? Manchmal zu viel, manchmal zu wenig. Aber nie langweilig. Jep, das ist sie.

Nachtrag:

Egal, welcher Muttertyp Ihre (oder meine) ist: Einzigartig sind sie sowieso.

1.3 Fifty Shades of Guten Morgen und die Gegenteil-Dynamik

Ich telefoniere oft mit meiner Mutter. Manchmal täglich. Am liebsten kurz. Innerhalb von 24 Stunden kann noch nicht einmal meine Mutter so viel erleben, dass es für ein mehrstündiges Telefonat reichen würde, finde ich.

In einem Haushalt mit vier Kindern dagegen, ist es schon mal möglich, dass überraschend der Krankenwagen vorfahren muss, erstaunliche Erfolge erzielt oder weltbewegende Entwicklungsschritte vollzogen werden, die die Welt noch nicht gesehen hat.

Eigentlich müsste sie mich auch gar nicht anrufen, denn meine Mutter hat hellseherische Kräfte.

Es ist nämlich so, dass sie schon am Klingeln des Telefons - und spätestens an meinem guten Morgen - zu erkennen glaubt, wenn was im Busch ist. Eines Tages, so hoffe, werde ich diese Fähigkeit auch so weit perfektioniert haben und nicht bei jedem Klingeln denken, es sei was passiert. Meine Kinder rufen mich auch nur an, wenn wirklich irgendwas los ist. Einfach nur so und zum guten Morgen sagen? Dazu wohnen sie noch nicht lange genug allein. Ihre Sehnsucht hält sich noch in Grenzen. Und man weiß auch nie, ob sich das jemals ändern wird. Bei mir hat es auch ein bisschen gedauert. Ziemlich genau, bis ich selbst Kinder hatte und auf die Expertenmeinung meiner Mutter zurückgreifen wollte.

»Guten Morgen!«, sage ich also seit 23 Jahren beinahe jeden Tag, so auch heute. Es ist ein Montag. Das Wochenende war lang genug, um Abenteuer zu erleben, die dringend besprochen werden müssen.

»Guten Morgen, Lucinde!«, sagt meine Mutter. An den Tagen, an denen ihr Instinkt zuschlägt, wird wahlweise ein »Guten Morgen, Lucinde, was ist passiert?« draus oder wenn sie sich vielleicht doch ein bisschen unsicher ist, zumindest ein »Ist was passiert?«.

Eine der herausragendsten Eigenschaften meiner Mutter ist ihre Hilfsbereitschaft, die ziemlich oft dafür sorgt, dass sie Lösungen für Probleme sucht, die entweder keine oder zumindest nicht ihre sind. Dafür behauptet sie, wenn ich sie

wirklich einmal um Rat frage und ernsthaft ihre Meinung hören will, dass sie dazu nichts sagen, ja mir da überhaupt nicht weiterhelfen kann. Warum sie das tut, weiß kein Mensch, und sie würde es außerdem entrüstet von sich weisen. Da ich sie nun schon eine Weile kenne, hatte ich viele Jahre Zeit, den Gegenteil-Mechanismus zu durchschauen. Er kann äußerst – nun ja – ärgerlich sein, wenn man mal wirklich was wissen will. Aber wenn man ihn berücksichtigt und dementsprechend andersherum formuliert, kann man durchaus an seine Informationen kommen. Diesbezüglich förderlich ist es, einen klaren Kopf zu behalten.

Ich sage also am Telefon: »Guten Morgen!«, und meine Mutter, dank ihres Instinkts: »O Gott, was ist passiert?«

Ich: »Nichts!«

Das ist nicht besonders schlau. Denn selbst wenn meine Mutter mit diesem unglaublichen Dramasensor ausgestattet ist, so vertraut sie ihm nicht unbedingt. Ich sage »NICHTS«, und sofort greift der Gegenteil-Mechanismus. »NICHTS« widerspricht ihrem Gefühl und ihrer Sorge um uns und beweist nur, dass ich sie bloß nicht beunruhigen möchte.

In den Ohren meiner Mutter heißt dieses kleine Wort so viel wie DieKinderhabensichverletzteineAlkoholvergiftungundodersindschwangerholgerhatmichverlassendieweltgehtunter.

Mein »Nein-wirklich-alles-gut« macht es nur noch viel schlimmer.

»Lucinde, sag schon, was ist los?«

Sie lässt nicht locker. Und sie wird auch nicht lockerlassen. Das habe ich mir selbst eingebrockt. Aus dieser Nummer komme ich nicht mehr raus, bis wir irgendeine Schwierigkeit gefunden haben, die sie ob ihres Gefühls bestätigt und wegen der eher geringen Dramatik erleichtert aufatmen lässt.

Wenn ich hingegen anrufe und sage: »Mama, ich muss dir unbedingt was erzählen! Maria hat die Schule abgebrochen, Lilli ist beim Rauchen erwischt worden, William muss nachsitzen und darf nicht mit auf den Schulausflug, weil ...«, dann winkt sie telefonisch ab.

»William darf nicht mit? Ich durfte auch nie mit. Und Strafarbeiten hatte ich mehr als ihr alle zusammen.« Sie lacht. Ich lache nicht, denn:

AUSZUG AUS DEM BUCH

»Ja, schon, aber Mama: Was soll ich denn jetzt machen?«

»Was du machen sollst? Na, mach dir einfach einen schönen Tag! Ist doch prima, so unter der Woche, dann sind schon nicht so viele Leute im Zoo und im Schwimmbad.«

»Ja, aber ...!«

»Lucinde, entspann dich. Da muss man durch. Das ist doch ganz normal. Du hast damals schließlich auch ...« Und dann kommt eine lange Reihe von ollen Kamellen, über die ich nicht sprechen möchte. Sie aber schon.

Neulich erst, als ich ihr mein Herz ausschütten wollte, weil eines meiner Kinder mir gesagt hat, wie peinlich ich sei und sich öffentlich vor anderen Menschen von mir distanziert hat - da hat meine Mutter laut gelacht. Am Telefon. Mich. Ausgelacht. Jawohl. Ich war den Tränen nahe und hätte gut ein wenig Trost vertragen können. Es gibt Momente, da ist Mutterschaft eben einfach schwierig. Da braucht man die liebevolle Zuwendung, Aufmunterung und das Verständnis der eigenen Mutter, die irgendetwas sagt im Sinne von:

Das tut mir leid ...

Das geht vorbei ...

Und dauert nicht mehr lang ...

Du bist eine gute Mutter!

Mach dir keine Sorgen!

Bei dir war die Pubertät überhaupt nicht schlimm und an einem Wochenende abgehakt, weil du schon immer so ein großartiger Mensch warst wie jetzt, quasi fehlerfrei und ...

Natürlich hat meine Mutter das nicht getan, denn auch das widerspricht ja der Gegenteil-Dynamik. Nein. Meine Mutter sagte wortwörtlich, nachdem sie mit den Lachen fertig war:

Ich finde das großartig.

Auf diesen Moment habe ich mich seit deiner Pubertät gefreut!

Jeder kriegt, was er verdient!

Und das ist erst der Anfang.

Daraufhin hat sie mir die Geschichte erzählt, wie wir damals anno 1984 (ich war 14) über Weihnachten in Kenia waren und ich mich UN-MÖGLICH benommen habe. Meine Eltern haben sich die ganze Zeit für mich und mein Verhalten

geschämt, und nur ihrer großzügigen und gedulden Persönlichkeit habe ich es zu verdanken, dass sie mich damals nicht nach Hause geschickt haben. Ich erinnere mich auch an diesen Urlaub, schließlich ist es er ja kaum mehr als dreißig Jahre her. Was passiert ist? Nichts Besonderes. Oder vielmehr das, was eben passiert, wenn ein Teenager mit seinen Eltern unterwegs ist. Ich habe mich geschämt und dies auch lautstark verkündet. Und zwar für:

... die Badehose meines Vaters

... seine Frisur

... die Witze, die er erzählt hat

... seine Surfversuche

... und überhaupt, dass ich mit ihm dort war

... den Badeanzug meiner Mutter

... ihre Frisur

Was sie so gesagt hat!

Und überhaupt, dass ich mit ihr dort war!

Noch Fragen?

»Ich möchte nicht darüber sprechen«, sage ich und fühle mich gleich wieder, als wäre ich 14.

»Ich wollte wirklich nur wissen, wie es dir geht!«

»Jetzt geht es mir gut, danke der Nachfrage.«

Ich höre selbst durch den Telefonhörer, dass sie immer noch grinst.

»Auf diesen Moment habe ich über dreißig Jahre erwartet. Ach, es ist so schön, wenn Gerechtigkeit geschieht.«

Und ich? Möchte auflegen und auf den Boden stampfen. Erwachsen, wie ich nun mal bin.

